

Emotionale Achterbahnfahrt

HALSTENBEK Die Rolle widersprüchlicher Frauenfiguren ist ihr auf den Leib geschrieben. Gilla Cremer brillierte in Halstenbek bereits in den Rollen von „Lili Marleen“ und „Hildegard Knef“. Die Kulturkreis-Veranstaltungen haben das Publikum so fasziniert, dass Cremer am Freitag erneut in Halstenbek gastierte. Mit ihrem Solo „Die Dinge meiner Eltern“ brillierte sie aufs Neue in der Aula des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums.

Vor einem aus Umzugskartons und einer Plüschlampe bestehenden Kulisse reiste Cremer als „Agnes“ zurück in ihre 1960er-Jahre-Kindheit. Sie konfrontierte dabei das Publikum anrührend mit einem Thema, das jeder wohl am liebsten verdrängt.

Nach dem Tod ihrer Eltern, möchte Agnes nicht die Dinge ihrer Eltern entsorgen. Die Erinnerungsstücke führen sie zurück in die Vergangenheit.

Sie lässt nach und nach einprägsame Erlebnisse Revue passieren. Die Anekdoten setzen sich mosaikartig zum eindrucksvollen Porträt zusammen. Verkaufen, verschenken, behalten und wegwerfen: Agnes, eine von insgesamt vier Geschwistern, sortiert die Dinge ihrer Eltern nach eigenem Schema.

Sie erinnert sich an intensive Gerüche wie Schulranzen und Morgenmantel der Mutter. Die Traumwelten-Reisen präsentiert Gilla Cremer auf berührend melancholische Art und Weise, abgerundet von dazu passender Musik.

Sie enthüllt in der Rolle des Kindes auch sogenannte Familiengeheimnisse.

„Wenn wir uns scheiden lassen, wo würdest Du wohnen wollen – bei deinem Vater oder bei mir“, fragte ihre Mutter einst ihre Tochter. Immer wieder wird an deren verzweifelten und bisweilen sogar wütenden Ausführungen deutlich, dass einige

Dinge unaufgearbeitet in ihr Brodeln. „Mein Vater war ein bildhübscher Kerl, so ein Clark Gable ohne Schnäuzer“, ließ sie wissen.

Obwohl sich das Solo der Autorin zart und berührend entwickelt, ist es zugleich humorvoll: Die Schauspielerin

schubbert Kartons aneinander, versucht ihren Zeugungsakt zu generieren. „Mensch, das will man doch gar nicht wissen“, konstatiert sie schließlich.

Die Tochter zerstört das aus Umzugskartons gebaute Haus. Doch das zerbrech-

liche Konstrukt Familie lässt sich nicht zerschlagen. Als Agnes im mit Erinnerungsstücken besetzten Kleid auf der Bühne steht, wird deutlich: Die Dinge der Eltern lassen sich entrümpeln, bleiben aber das Gebilde der jeweiligen Persönlichkeit. *frh*



Die Dinge der Eltern bilden das Konstrukt der jeweiligen Persönlichkeit: Gilla Cremer als „Agnes“ in der Aula des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums. HEIDERHOFF